

daß im Tiefpunkt einer Depression die Vorräte sehr groß sind, aber das bezieht sich fast ausschließlich auf Fertigwaren und Halbfabrikate. Außerdem kommt hinzu, daß dadurch, daß diese Rohstoffe jetzt vielfach in einer Hand oder in wenigen Händen vereinigt sind, eine viel stärker preisdrückende Wirkung zustande kommt, als es früher der Fall gewesen ist.

Weltvorräte an Stapelwaren:

Anf. des Monats	Baumwolle	Kupfer	Zinn	Blei*)	Gummi	Zucker	Tee	Kaffee	Petroleum
	1000 Ball.	1000 Ton.	Mill. Pfund	1000 Säcke	Mill. Faß				
1930									
Jänner	3662	401	35.9	2.0	383	5473	250	25063	630
Februar	3435	435	38.2	4.5	401	5533	1)	26222	633
März	3744	457	41.0	6.7	422	6148	267	26768	639
April	3870	479	41.1	6.8	426	6982	210	27470	639
Mai	4104	525	43.5	7.6	431	7298	335	29310	636
Juni	4486	528	45.9	7.4	418	6955	215	29814	637
Juli	4970	522	49.1	7.4	430	6156	209	28424	632
August	5348	517	49.0	7.0	448	5021	201	27529	628
Sept.	5753	532	49.2	7.7	464	4233	214	29203	626
Oktober	5967	545	47.5	6.2	483	3165	222	1)	613
Nov.	6097	554	47.5	6.2	492	4413	235	29366	611
Dez.	6273	543	47.5	7.2	491	6125	243	30447	609
1931									
Jänner	6471	535	51.0	8.3	506	6877	262	29309	602
Februar	6578	525	53.1	10.5	527	7118	274	28829	598
März	6888	519	57.7	13.2	533	7573	270	28457	
April	6898 <sup>2)</sup>	510	58.4	13.5			242		

\*) Nur Großbritannien. <sup>1)</sup> Nicht erhältlich. <sup>2)</sup> Vorläufige Ziffer.

Die Preisbewegung ist noch immer scheinbar unaufhaltsam nach abwärts gerichtet. Der Gesamtgroßhandelsindex sank auf 63.7 für März gegenüber 63.9 für Februar, während der Index der Industriestoffe mit 62.1 für diese beiden Monate konstant blieb. Im April hat der Preisfall eine Fortsetzung erfahren, was gegenüber dem Vormonat hauptsächlich hervorgerufen wurde durch den Rückgang der Baumwoll- und anderen Textilpreise. Auch diejenigen Waren, die sonst in einem Index der reagiblen Warenpreise zusammengefaßt würden, zeigen nach Bewegungen, die vorübergehend nach einer Befestigung aussehen, erneute Schwäche. Immerhin bleibt doch eine gewisse Unregelmäßigkeit bestehen und zweifellos hat der Preisfall an seiner Schärfe verloren.

Es ist begreiflich, daß unter solchen Voraussetzungen der Arbeitsmarkt ein ungünstiges Bild

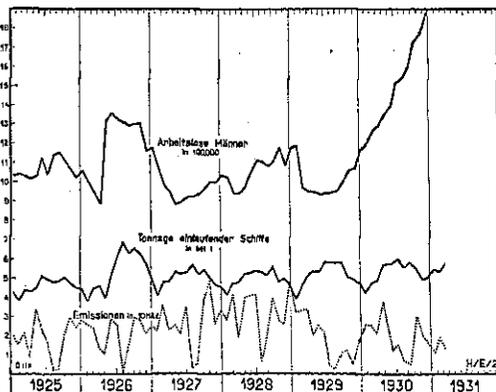
zeigt. Die Gesamtzahl betrug Ende März über 2.6 Millionen unterstützte Arbeitslose, von diesen waren über 2 Millionen arbeitslose Männer. Die Gestaltung der Arbeitslosigkeit ist dem unten wiedergegebenen Schaubild zu entnehmen. Die Entwicklung dieser Kurve ist seit Juni 1929 ohne eine einzige Unterbrechung nach aufwärts gerichtet, so daß alle Saisonbewegungen vollständig ausgelöscht sind. Am stärksten ist die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Kohlenbergbau, in der Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie und im Schiffbau, wogegen sie im Baugewerbe zurückgegangen ist.

Der Verkehr läßt, wie aus den spärlichen Einnahmen der Bahnen aus dem Güterverkehr hervorgeht, immer stärker nach. Am meisten geht dies hervor aus den Ziffern über den Außenhandel. Hier allerdings zeigt sich ein ganz besonders ungünstiges Ergebnis. Der Wert der Ausfuhr ist im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1930 um 36% gesunken, der Wert der Nettoeinfuhr um 26%, was weit mehr ist, als dem Preisrückgang entspricht. Stark beteiligt an diesem Ausfuhrückgang sind die britischen Kolonien und unter diesen wohl am meisten Australien. Dafür mögen einige Ziffern als Beispiele gegeben werden: Australien importierte in der angegebenen Zeit für 13.000 Pfund Maschinen gegenüber 74.000 Pfund, für 25.000 Pfund Wollengewebe gegenüber 307.000 Pfund, an Baumwollgütern 730.000 Pfund gegenüber 1.535.000 Pfund, Galvanisierte Bleche keine gegen 283.000 Pfund usw. In ähnlicher Weise ist der Außenhandel mit den anderen Kolonien, Dominien und Überseestaaten zurückgegangen.

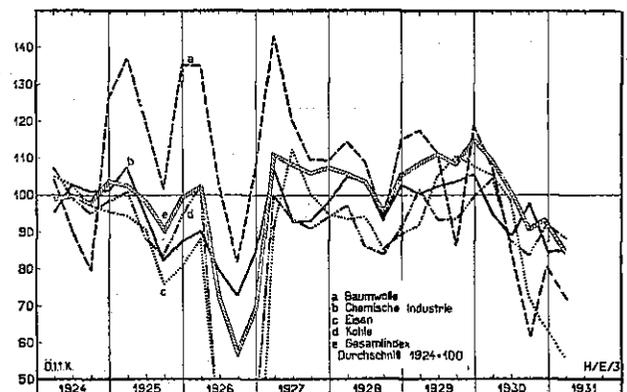
SCHWEIZ.

Ist auch die Schweizer Wirtschaftslage relativ zu derjenigen der vorhergehenden Jahre schlechter geworden, so ist sie doch andererseits im Vergleich

Wirtschaftskurven für Großbritannien.



Entwicklung der Produktion in Großbritannien.



zur Ungunst, die die Wirtschaft in anderen Staaten zeigt, immer noch als recht befriedigend anzusehen. Hiezu kommt noch, daß sich außerdem Ansätze zu einer optimistischeren Beurteilung der Zukunft erkennen lassen, die bezeichnenderweise ihre Anregungen aus den ausländischen Staaten holen. Von ganz besonderem Interesse ist daher gegenwärtig die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt wie an der Börse, weil sich eben hier die am leichtesten reagierenden Verbindungslinien nach dem Ausland besonders deutlich erkennen lassen, und sich offenbar das typische Bild einer Belebung zu gestalten beginnt. Im Vergleich dazu treten die Schwankungen der Produktion, der Arbeitslosigkeit usw. zunächst an Interesse zurück.

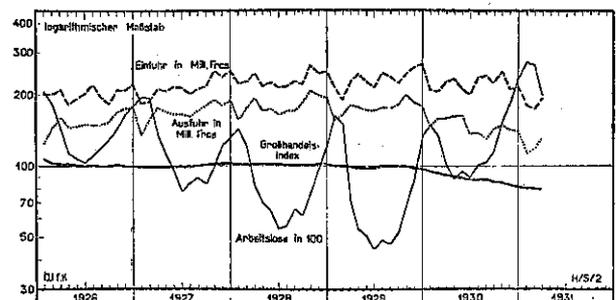
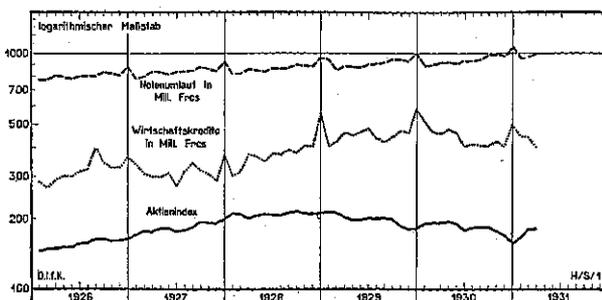
Die charakteristische Fülle auf dem *Geldmarkt*, die gleichzeitig bedeutet, daß er in einer Art lethargischer Ruhe verharrte, ist im Laufe des März und nachher noch andauernd lebhaften Bewegungen gewichen. Es zeigte sich eine leichte Versteifung gegen Monats- und Quartalsultimo, obwohl im Monatsdurchschnitt der Privatdiskont für März auf 0·99 gegenüber 1·00 für Februar sank. Er stand Ende März auf  $1\frac{1}{16}\%$  und im Laufe des April versteifte er sich wieder und befestigte sich schließlich auf etwas über  $1\%$ . Damit hatte die Schweiz nebst Holland den niedrigsten Privatdiskontsatz aller Länder. Seit der New Yorker Diskontermäßigung ist hierin eine Veränderung eingetreten. Die Gründe für diese Versteifungserscheinungen sind darin zu sehen, daß die Anlagemöglichkeiten im Ausland in günstigerem Licht erscheinen und nicht nur Schweizer Kapital in diese Verwendungen abströmt, sondern daß auch Fluchtkapitalien, die bekanntlich die Schweizer Banken füllen, ihren Weg in die verschiedenen Heimatländer gefunden haben. Allerdings ist diese letztere Tendenz noch nicht deutlich zum Durchbruch gekommen, aber immerhin sind die Fluktuationen größer geworden, wobei in Summa wohl die Abziehungen überwiegen. Bis zur englischen Diskontermäßigung übten auch

die hohen Londoner Privatdiskontsätze wesentliche Anziehungskraft aus, was nun wegfällt.

Als Folge dieser Abströmungen lag zum ersten Male seit  $1\frac{1}{2}$  Jahren der Schweizer Franken im Monatsdurchschnitt unter der Parität, wenn auch nur ganz geringfügig. Mit Ausnahme von Mailand und Amsterdam lagen alle bedeutenden Valuten leicht über dem Schweizer Franken. Die erhöhte Nachfrage nach fremden Devisen äußert sich in dem Ausweis der Schweizer Nationalbank, deren Devisenbestand von 378 Millionen Franken für Ende Februar auf 306 Millionen für Ende März scharf zurückging; im April stieg er wieder auf 315 Millionen. Da gleichzeitig der Notenumlauf — nach der üblichen saisonmäßigen Abnahme — eine neuerliche Steigerung erfuhr und nahe an die Milliardengrenze heranreichte, verschlechterte sich die Golddeckung von  $66\cdot9\%$  auf  $64\cdot6\%$ , was jedoch als ganz geringfügig anzusprechen ist. Die Ausdehnung des Notenumlaufes hängt zusammen mit der verstärkten Inanspruchnahme der Bank. Die eingereichten Wechsel stiegen nämlich auf mehr als das Doppelte von Ende Februar (24·9 Millionen) auf Ende März (53·4 Millionen). Diese Bewegung dauerte im April an (58·1 Millionen). Die Lombarddarlehen nahmen in der gleichen Zeit von 36·5 auf 41·2 Millionen zu. Außerdem sanken die täglich fälligen Verbindlichkeiten auf mehr als die Hälfte, um jedoch im April wieder um 16·5 Millionen zuzunehmen. Dagegen hat die Gesamtsumme der sogenannten Wirtschaftskredite mit 400·7 Millionen den tiefsten Stand der letzten Jahre erreicht.

Diese Vorgänge sind nur verständlich, wenn man gleichzeitig die Lage des *Kapitalmarktes* berücksichtigt, auf dem die Tätigkeit sehr lebhaft gewesen ist. Im März wurden für 404·6 Millionen Franken emittiert, von denen allerdings ein Großteil auf Konversionen entfällt, nämlich 200 Millionen auf die Bundesbahnen. Im Vormonat wurde der Markt nur mit 84·1 Millionen beansprucht. Zum ersten Male in diesem Jahre sind auch auslän-

### Wirtschaftskurven für die Schweiz.



dische Anleihen im Nominalbetrage von rund 25 Millionen Franken in der Schweiz emittiert worden. Die Aktienemissionen beziffern sich auf 15.9 Millionen. Da die anlagesuchenden Mittel immer noch sehr erheblich sind, hat die Bank einen neuen Zinsabbau vorgenommen, wie auch die Sparkassenverzinsung und Hypothekarverzinsung geringfügiger geworden ist.

Die Börse zeigt, wie auch aus dem Aktienindex hervorgeht, seit Anfang dieses Jahres eine unverkennbare Festigkeit. Der Index stieg für Ende März auf 179.4 gegenüber 165.0 für Jänner, wodurch die Verluste seit September vorigen Jahres wieder wettgemacht erscheinen. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß diese Stichtagsberechnung (25. jeden Monats) kein vollständig richtiges Bild gibt, denn eine Analyse der Bewegung von Tag zu Tag zeigt oft erhebliche Bewegungen nach oben und unten, weswegen dieser Statistik kein allzu großer Wert beigelegt werden darf. Die Berechnung eines Monatsdurchschnittes wäre dafür erforderlich.

Die *Produktionstätigkeit* hält sich, soweit Angaben darüber vorliegen, auf annähernd dem gleichen Niveau, wenn man von den Saisonschwankungen absieht. Am leichtesten kann man sie überblicken, wenn man die Lage des Arbeitsmarktes betrachtet. Es ergibt sich, daß die Zahl der Stellungsuchenden vom Maximum, das im Jänner mit 27.316 erreicht wurde, auf 19.919 herabgesunken ist. Diese Besserung verteilt sich ungleichmäßig auf die einzelnen Industrien. Immer noch sehr schlecht ist die Situation der Uhrenindustrie, dann der Textilindustrie, der Metall- und Maschinenindustrie, wogegen im Bauwesen eine kräftige Besserung eingetreten ist. Die Zahl der Stellungsuchenden wurde fast gedrittelt. Günstig ist die Lage der Holz- und Glasbearbeitung und des graphischen Gewerbes. Saisonmäßige Belebung macht sich im Hotelgewerbe bemerkbar, das sogar ausländischen Kräften Unterkunft bietet. Die Seidenindustrie und die immer noch vom fehlenden ausländischen Absatz stark betroffene Stickerei weisen eine erhebliche Arbeits-

Schweizer Wirtschaftszahlen								
Zeit	Aktienindex <sup>2)</sup>	Privatdiskont Zürich <sup>3)</sup>	Nationalbank <sup>1)</sup>		Großhandelsindex <sup>4)</sup>	Außenhandel		Stellungsuchende <sup>1)</sup>
			Wirtschaftskredite	Notenumlauf		Einfuhr <sup>4)</sup>	Ausfuhr <sup>4)</sup>	
1	2	3	4	5	6	7	8	
<b>1929</b>								
Jänner ...	211.6	3.28	402.7	939.9	99.4	212	154	16.284
Februar ...	210.1	3.31	421.7	842.9	99.6	189	163	15.979
März ...	201.6	3.39	460.0	885.8	98.9	226	180	7.098
April ...	195.5	3.45	448.1	875.3	97.7	243	176	5.382
Mai ...	197.3	3.34	462.2	871.6	97.1	226	170	5.049
Juni ...	199.8	3.26	480.1	897.5	97.2	213	170	4.399
Juli ...	199.6	3.19	434.8	900.1	99.6	244	175	4.801
August ..	200.6	3.33	419.4	911.0	99.6	236	174	4.611
September	198.8	3.38	441.5	943.5	99.2	223	181	5.197
Oktober .	185.4	3.38	469.4	943.6	99.1	244	200	6.799
November	180.0	3.32	461.8	927.7	97.5	260	184	8.657
Dezember	181.6	3.15	577.5	999.2	96.6	268	178	13.320
<b>1930</b>								
Jänner ...	190.5	2.97	513.6	889.4	94.6	208	147	14.846
Februar ...	191.9	2.71	463.9	893.1	92.8	205	157	13.462
März ...	192.1	2.60	454.2	918.0	91.4	227	158	10.138
April ...	193.9	2.61	474.5	916.3	90.4	234	162	8.791
Mai ...	189.7	2.44	455.8	907.9	89.3	211	163	9.545
Juni ...	179.6	2.06	407.4	928.7	88.0	201	137	9.002
Juli ...	183.0	1.92	412.0	928.3	87.8	238	138	10.161
August ...	184.3	1.75	408.9	942.7	87.8	240	130	10.351
September	183.9	1.50	405.1	986.7	85.8	222	144	11.613
Oktober ..	177.2	1.29	428.3	989.0	85.3	251	149	15.268
November	170.4	1.16	402.3	968.0	83.4	211	142	18.354
Dezember	157.9	1.18	492.7	1062.1	81.9	216	140	23.045
<b>1931</b>								
Jänner ...	165.0	1.17	443.2	949.2	80.4	182	114	27.316
Februar ...	178.8	1.00	439.5	961.0	80.0	173	118	26.886
März ...	179.4	0.99	400.7	994.3	79.3	192	131	19.919
April ...				967.8				

<sup>1)</sup> Monatsende. <sup>2)</sup> Monatsdurchschnitt. <sup>3)</sup> 100 Aktien am 25. des Monats; in Prozenten des einbezahlten Aktienkapitals. <sup>4)</sup> Seit 1. Jänner 1931 ohne Gold für Banktransaktionen.  
Nach den „Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen“ des eidg. Volkswirtschaftsdepartements und den „Monatsberichten der Schweizerischen Nationalbank“.

Wirtschaftszahlen für Ungarn								
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Beschäftigung		
	Banknoten- umlauf	Eskomptierte Wechsel, Warrants, u. Effekt.	Aktienindex (mit sämtlichen Kapitalveränderungen)	Landwirtschaft und Viehzucht (Großhandelspreisindex) <sup>1)</sup>	Durchschnitt sämtl. Waren (Großhandelspreisindex) <sup>2)</sup>	Einfuhr	Ausfuhr	Index der Arbeitslosigkeit
1	2	3	4	5	6	7	8	
<b>1929</b>								
Jänner ..	484.6	357.8	30.0	130	132	83.2	53.4	69.5
Februar ..	450.6	313.8	29.6	137	136	70.4	52.7	77.2
März ...	458.3	345.4	28.9	136	136	93.7	77.3	69.8
April ...	485.5	370.2	27.0	134	135	106.5	74.5	62.3
Mai ...	446.4	380.7	26.9	120	123	99.2	69.4	57.1
Juni ...	463.0	381.4	26.3	119	122	91.0	70.4	59.8
Juli ...	490.6	320.1	26.7	114	119	85.6	82.1	60.0
August ..	479.8	293.4	26.9	106	114	86.9	87.3	60.3
Septemb.	478.0	315.5	25.6	109	109	89.6	111.3	59.8
Oktober	525.5	344.9	25.0	103	111	90.8	119.3	61.7
Novemb.	472.8	321.7	25.0	97	107	82.9	123.4	68.9
Dezember	500.6	329.5	25.0	97	107	84.6	120.6	82.5
<b>1930</b>								
Jänner ..	476.2	293.4	27.2	95	106	67.7	79.9	92.2
Februar ..	441.4	226.8	26.6	93	104	61.2	60.8	91.2
März ...	431.2	224.6	26.4	88	100	69.2	78.9	89.4
April ...	463.7	248.1	25.7	83	96	74.0	73.0	85.5
Mai ...	440.9	219.6	25.1	84	96	73.4	85.3	84.3
Juni ...	449.4	233.8	24.1	82	94	63.5	76.2	80.4
Juli ...	466.2	202.7	23.9	88	99	70.7	60.7	81.3
August ..	439.7	197.8	23.4	81	93	70.4	76.3	88.8
Septemb.	429.6	188.5	23.0	80	92	77.7	76.8	94.0
Oktober	499.5	298.9	22.2	83	94	73.2	86.8	97.2
Novemb.	439.4	252.9	21.9	80	92	65.1	86.9	98.8
Dezember	469.1	297.7	21.6	78	90	67.3	72.2	104.0
<b>1931</b>								
Jänner ...	446.0	255.1	21.4	79	91	44.3	39.7	110.3
Februar ..	400.0	243.4	22.0	80	92	42.9	40.7	114.0
März ...	384.5	257.6	21.1	84	94	55.7	49.9	114.2
April ...	406.0	263.3						

<sup>1)</sup> Ab 1. Jänner 1929 gewogener Index neuen Systems. Der neue Preisindex besteht aus 54 Waren; er enthält mit Ausnahme von Malz sämtliche Waren des alten Preisindex.  
Mitgeteilt von der „Ungarischen Landeskommission für Wirtschaftsstatistik und Konjunkturforschung“.

losigkeit auf. Der Rückgang der *Preise* hat auch im vergangenen Monat angedauert. Es ist sogar hier die früher eingetretene Verlangsamung einer neuerlichen Verschärfung gewichen, indem nämlich der Index um 0,9% gegenüber dem Vormonat zurückging, wogegen die vorhergehende Veränderung — 0,5% betrug. Allerdings dürften in dieser Bewegung saisonmäßige Elemente enthalten sein und es ist bedauerlich, daß diese Saisonbewegungen nicht ausgeschaltet werden. Am stärksten zurückgegangen sind Metalle, 2,8%, am wenigsten Nahrungsmittel, 0,2%, und gestiegen sind Futtermittel, Textilien, Leder, Gummi, Betriebsstoffe und Chemikalien.

Nach dem erheblichen Rückgang der *Einfuhr*, der seit November vorigen Jahres besonders deutlich in Erscheinung trat und der begleitet war von einem ebenfalls erheblichen Rückgang der Ausfuhr, ist im März eine nicht unwesentliche Erholung eingetreten. Es ist allerdings schwer zu beurteilen, wie viel davon saisonmäßig ist. Es steht zu erwarten, daß dies ein größerer Teil sei, da sich irgendwelche grundlegende Änderungen nicht haben erkennen lassen. Infolgedessen liegt hier vielleicht der schwächste Punkt der gegenwärtigen Schweizer Wirtschaftslage, aber gewiß handelt es sich um ein Element, auf das die Schweizer Wirtschaftspolitik den geringsten Einfluß ausüben könnte.

### UNGARN.

Die Wirtschaft Ungarns befindet sich in einem Stadium allgemeiner *Stagnation*. Da aber diese bereits längere Zeit andauert und Tendenzen zu einer weiteren Verschlechterung nicht deutlich sichtbar sind, kann angenommen werden, daß der Tiefpunkt der Depression auch in diesem Lande erreicht ist. Eine gewisse optimistische Beurteilung der Zukunftsaussichten ist festzustellen. Einer der Gründe für die Hoffnungen, die man sich in bezug auf eine mögliche Belebung macht, liegt in der vom ungarischen Institut für Konjunkturforschung bereits für Ende Februar nachgewiesenen weitgehenden Erschöpfung der Vorräte. Wichtig ist,

daß das *Budget* in Ordnung gekommen ist, was auf scharfe Herabsetzung der Ausgaben sowohl in der Staatsverwaltung wie bei den Staatsbetrieben zurückzuführen ist. Der Staatsvoranschlag für 1931—1932 schließt mit einem Überschuß von 1 Million Pengö. Der Gesamtrückgang der Ausgaben beträgt 33,2 Millionen, der der Einnahmen 35,2 Millionen. Ersparnisse wurden hauptsächlich bei Sachausgaben erzielt. Für Investitionen sind 43,4 Millionen Pengö, also nur 1,1 Millionen weniger als im Vorjahr vorgesehen. Der Gesamteindruck des Budgets ist ein sehr günstiger, was in Krisenzeiten besonders wichtig ist.

Der *Geldmarkt* ist nach wie vor flüssig. Kurzfristiges Geld wird auch aus dem Ausland reichlich angeboten, langfristiges fehlt. Der Notenumlauf ist saisonmäßig zurückgegangen, der Wechselstand jedoch nicht ganz in diesem Maße. Die Börse zeigt nur geringfügige Schwankungen auf dem gleichen tiefen Niveau. Die Belebung vom Februar erwies sich als durchaus vorübergehend. Für den Kapitalmarkt wird eine zweite Schweizer Pfandbriefemission bedeutsam werden. Die Spareinlagen beginnen sich wieder in günstigerer Weise als bisher zu vermehren. Ebenso ist der Absatz von Pfandbriefen im Inland befriedigend.

Die *Preisbewegung* zeigt, was zunächst den Großhandelspreisindex der Landwirtschaft und Viehzucht anbelangt, eine Fortdauer der seit Dezember eingetretenen Aufwärtsbewegung. Er stand im Februar auf 80 und stieg dann im März auf 84, was aber möglicherweise eine Saisonbewegung enthält. Der Großhandelsindex aller Waren steigt aber ebenfalls in dem gleichen Zeitraum von 92 für Februar auf 94 für März. Die Bewegung ist aus dem beigegebenen Schaubild deutlich ersichtlich. Aber trotzdem kann von einer Besserung der Lage der Landwirtschaft nicht die Rede sein. Insbesondere bildet die Verschuldung nach wie vor das Hauptproblem.

Die Veränderungen in der Produktion sind unerheblich gewesen, auch die Arbeitslosigkeit hat keine großen Schwankungen erlitten. Der Index der Arbeitslosigkeit stand im Februar und März unver-

### Wirtschaftskurven für Ungarn.

